

DIE WOCHE IN AACHEN

Das geht besser!

Es hätte ein Aushängeschild der Extraklasse sein können. Radrennsport auf höchstem Niveau, zwei Qualifikationsrennen für Weltmeisterschaften, ein breites Rahmenprogramm mit allerlei Angeboten für Hobbyradler – und das mitten in Aachen. Und tatsächlich hatten viele, sogar sehr viele Menschen beim „3Rides-Festival“ in der Soers eine fantastische Zeit. Knapp 30.000 Besucher auf dem ALRV-Gelände sind ein Beleg dafür, dass die Veranstalter offenbar den richtigen Nerv getroffen haben. Auch Tage später ist das Event das bestimmende Thema in dieser Woche in Aachen – nur leider nicht wegen der viele positiven Aspekte, sondern wegen der Misserfolge, die wenig mit dem Sport selbst und viel mit dessen Umsetzung zu tun haben.

Chaos, Desaster, Katastrophe: Das sind die Worte, die in den vergangenen Tagen besonders laut und vehement in Verbindung mit der dritten Auflage des mehrtägigen „3Rides-Festivals“ genannt werden. Die Kritik konzentriert sich vor allem auf den Sonntag. Zwei große Rennen mit jeweils mehreren Tausend Teilnehmern fanden statt. Eins früh am Morgen von Aachen bis in die Nordifel und zurück. Ein weiteres ab mittags vom Soersee Weg über den Lousberg in den Norden der Stadt und zurück zum Ausgangspunkt. Dass das nicht ohne Beeinträchtigungen für andere umzusetzen ist, war klar. Dass die Belastungen jedoch so groß und mit solch weitreichenden Auswirkungen sein würden, war in dieser Form nicht abzusehen.

Und die Auswirkungen waren in der Tat massiv. Wegen der zahlreichen Straßensperrungen mussten Muttertagsbesuche abgesagt, Reservierungen in Restaurants storniert werden. Autofahrer standen teils stundenlang im Stau, Angestellte schafften es nicht pünktlich zur Arbeit; die Aseag berichtet von Verspätungen von bis zu 90 Minuten. Viel schlimmer noch: Im Rahmen der Wettkämpfe ist mindestens ein Unfall mit einem Schwerverletzten zu beklagen. So hatten sich das weder der Veranstalter noch die Stadt als zuständige Genehmigungsbehörde vorgestellt.

Nun wäre es ein leichtes, das Projekt als gescheitert zu erklären und zu den Akten zu legen. Drei mal und nie wieder? Das wäre die falsche Konsequenz. Denn ein Event in dieser Größenordnung könnte eine Bereicherung für die Stadt sein – wenn die Umsetzung stimmt. Dass diese im konkreten Fall nicht funktioniert, steht außer Frage. Aufarbeitung ist wichtig, Verantwortlichkeiten müssen dringend ermittelt werden. Um aus ihnen zu lernen. Denn eines ist klar: Das geht besser!

Welche (vorläufigen) Lehren können wir also dem „3Rides-Festival“ ziehen, wohlwissend, dass noch nicht alle Informationen vorliegen?

1. Besser informieren!

Eine Pressekonferenz, Plakate am Straßenrand, gesponserte Anzeigen bei Instagram und Informationen für Anwohner auf der eigenen Webseite: Das reicht für ein Event dieser Größenordnung nicht. Zumal die Informationen, die vorlagen, teils

äußerst vage waren. Auf der Liste der Straßensperrungen, die noch immer auf der Internetseite des „3Rides-Festivals“ einzusehen ist, werden etwa für die „UCI Gravel World Series“ für den Stadtteil Lousberg folgende Angaben gemacht: Schloss-Rahe-Straße – 11.45 bis 17 Uhr; Roermonder Straße – 11.45 bis 17 Uhr; Schurzelter Straße – 11.45 bis 17 Uhr. Wie sollen sich Anwohner auf so etwas vorbereiten? Von den nicht eingeworfenen Einwurfflyern mal ganz zu schweigen.

Und auch während des Ereignisses selbst hätte deutlich besser auf Umleitungen und die jeweilige Dauer der Sperrungen hingewiesen werden müssen.

2. Besser umsetzen!

Fangen wir beim Grundsätzlichen an: Zwei Radrennen über mehr als 100 Kilometer und mit mehreren Tausend Teilnehmern sind für denselben Tag in derselben Region äußerst ambitioniert; man könnte auch sagen: Das ist eine Zumutung für die Bürgerinnen und Bürgern, die das Maß des Erträglichen überschreitet. Der Veranstalter und die Stadt sollten sich bei zukünftigen Verhandlungen genau überlegen, wie viel Ambition zu viel Ambition ist.

Und ganz wichtig: Wer ein professionelles Radrennen veranstalten will, muss dieses auch professionell umsetzen und sich an alle vereinbarten Auflagen halten. Dass viele Ordnerinnen und Ordner an den Straßensperrungen offenbar keine Funkgeräte hatten und in Teilen nicht ausreichend informiert waren, ist nicht nachvollziehbar. Und es ist auch gefährlich.

3. Besser schützen!

Radspport ist gefährlich. Davon zeugen die furchtbaren Bilder schwerer Unfälle bei Profi-Rennen, zuletzt etwa bei der Baskenland-Rundfahrt Anfang April. Und auch beim „3Rides-Festival“ hat sich der ehemalige Profi-Triathlet und Weltmeister Sebastian Kienle schwer verletzt, als er mit 45 km/h auf dem Tacho in Kohlscheid-Rumpen mit einem Auto kollidierte. Dass er mit Knochenbrüchen in der rechten Hand davonkam, ist pures Glück. Auf Glück darf man aber nicht setzen, wenn die Gesundheit von Menschen auf dem Spiel steht. Die Sicherheit aller Beteiligten muss das oberste Ziel bei der Ausrichtung eines Radrennens sein. Jeder Unfall ist einer zu viel.

Gesprächsbedarf besteht somit genug. Bleibt zu hoffen, dass alle Beteiligten die notwendigen Lehren aus diesem Festival ziehen, damit die Aachener nach der nächsten Auflage – sollte es eine geben – über andere Themen sprechen.

Ein schönes Pfingstwochenende!

Annika.Kasties@medienhausaaachen.de

ANNIKA
KASTIES



Infos zur Europawahl

Gleich zwei Veranstaltungen im Grashaus.

AACHEN Das Grashaus am Fischmarkt steht ganz im Zeichen der Europawahl. Bei gleich zwei Veranstaltungen informiert das Netzwerk Europe Direct zu den Wahlen am 9. Juni und zur Europäischen Union.

Am Dienstag, 21. Mai, beginnt um 16 Uhr „Europawahl – #Nutze deine Stimme“. Winfried Brömmel, Leiter von Europe Direct Aachen, stellt das Informationsnetzwerk kurz vor. Außerdem geht es um Beispiele, wo den Menschen Europa und die Europapolitik im Alltag begegnet und welche Vorteile daraus entstehen. „Europa

(wahl) ganz nah: Was hat die EU mit meinem Alltag zu tun?“ lautet der Titel der Veranstaltung, zu der Europe Direct zusammen mit dem AWO-Netzwerk „Gemeinsam Demokratie stärken“ am Mittwoch, 22. Mai, 17 Uhr, einlädt. Beantwortet werden Fragen wie: Wer macht eigentlich was in Europa? Teilnehmende können diese Veranstaltung auch online besuchen. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei. Anmeldung online: <https://www.europedirect-aachen.de/component/eventbooking/informationsveranstaltung>

„Wichtigste Verleihung des Jahres“

Am Donnerstagabend wurde im Krönungssaal des Aachener Rathauses der Aachener Sozialpreis 2024 verliehen. Dieses Jahr gehen die Preise an Agnes Zilligen und Maurits Metz.

VON RUDI SCHROEDER

AACHEN „Vor einer Woche haben wir im Krönungssaal den Karlspreis verliehen. Heute findet hier die wichtigste Preisverleihung des Jahres statt.“ Oberbürgermeisterin Sibylle Keupens Aussage(n) über den Wert des Aachener Sozialpreises sorgte wie zahlreiche andere Redebeiträge an diesem Donnerstagabend für enthusiastischen Beifall. Die Schirmfrau rückte damit die Verdienste der Preisträger 2024, Agnes Zilligen und Maurits Metz, ins rechte Rampenlicht und würdigte einmal mehr die längst unverzichtbare Arbeit der Gesellschaft „Aachen Sozial“.

Mehr als 200 geladene Gäste im „Wohnzimmer der Stadt“ erlebten ein zweistündiges Dauerplädoyer für einen sozialen, respektvollen Umgang miteinander, der „in diesen Zeiten bitter nötig ist“, wie es die Vorsitzende von „Aachen Sozial“ Gabriele Mohné ausdrückte.

Agnes Zilligen als Hauptpreisträgerin, Geschäftsführerin von Rückhalt e.V., der Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt, und Maurits Metz, der Nachwuchspreisträger, Fachhelfer im Zugtrupp des Technischen Hilfswerks Aachen (THW): Zwei Menschen, so unterschiedlich sie auf den ersten Blick wirken mögen, so unbestritten übereinstimmend klar sind ihre Haltung und Ausstrahlung: vollkommen unprätentiös, authentisch, klar. Beide überwältigt von den Lobgesängen der Laudatoren. Agnes Zilligen, die um Fassung ringt und froh ist, sich „ans Manuskript klammern zu können“, und Maurits Metz, dem zunächst die Worte fehlen und schließlich „Danke“ sagt.

Sandra Jansen, Leiterin des Vereins „Kinder- und Jugendhilfe Driescher Hof“, beschreibt Agnes Zilligen als „professionell, beharrlich, kreativ, verlässlich, begeisterungsfähig, offen, bodenständig, unbestechlich, wenn nötig diplomatisch, teamorientiert, unverbiegbar ...“

Agnes Zilligen ordnet ein: „Dieser Preis ist ein ganz besonderer. Er bietet dem Thema sexualisierte Gewalt die größte Bühne, die es je gehabt hat.“ Und sie nennt ein paar – wichtige – Zahlen: Jede siebte Frau in Deutschland ist betroffen, vor 25 Jahren wandten sich 195 Frauen an die Einrichtung, im letzten Jahr waren es 659 – eine Verdreifachung. Seit 2018 werden auch Männer beraten, neun waren es, die vor sechs Jahren um Hilfe nachsuchten, letztes Jahr waren es schon 48.

Aufgrund unzureichender Finanzierung durch die öffentliche Hand mussten 2023 rund 80.000 Euro als Spenden zusammengetragen werden



Agnes Zilligen (Mitte) und Maurits Metz (2. von rechts) erhalten den 17. Aachener Sozialpreis. Es gratulieren (v.l.): Hans Röllinger von „Aachen Sozial“, Oberbürgermeisterin Sibylle Keupens und Gabriele Mohné ebenfalls von „Aachen Sozial“. FOTO: ANDREAS HERRMANN

– mithilfe zahlreicher Unternehmen, Betriebe, Einzelpersonen und natürlich von „Aachen Sozial“.

Agnes Zilligen verdeutlicht durch die Schilderung nur eines Falles den Wert der Arbeit von Rückhalt e.V. Erst im Alter von 50 Jahren habe eine Frau den Mut gefunden, sich an die Beratungsstelle zu wenden. Sie sei als Kind von ihrem Vater immer wieder missbraucht worden, erlebte auch danach ein psychisches Martyrium mit Depressionen und Suizidversuchen. Inzwischen sei die Frau 70 Jahre alt und könne sagen: „Ich bin aus einem tiefen dunklen Brunnen langsam nach oben geklettert und kann hin und wieder ein bisschen Licht sehen.“

Agnes Zilligen wird allgemein bescheinigt, sie könne nicht locker lassen. Das bestätigt sie, als sie sagt, wie empört sie darüber sei, was sie in dieser Zeitung über ein aktuelles Missbrauchsverfahren gelesen habe: Das Bistum bestreite zwar nicht die vorgefallene Tat, aber sehr wohl den Zusammenhang zwischen der Tat und ihren Folgen. Das, so Zilligen, sei „zynisch und ein Schlag ins Gesicht der Opfer“.

Seit dem 13. Lebensjahr beim THW

Die Leistungen und Verdienste von Nachwuchspreisträger Maurits Metz, 24 Jahre jung, schon seit seinem 13. Lebensjahr THW-Mitglied, studierter Maschinenbauer, werden von Daniel Weber, dem Ortsjugendbeauftragten des THW Aachen, gewürdigt. Maurits

lebe die Leitsätze von Kameradschaft, Verlässlichkeit, Loyalität und gegenseitiger Achtung in vorbildlicher Weise. Ihn fasziniere das Zusammenspiel von Technik und Personal, er drehe „die Zahnräder immer so, dass sie ineinandergreifen und es passt: absolut verantwortungsbewusst, gut organisiert, kommunikativ, hartnäckig“.

Der Nachwuchspreisträger selbst nannte die Auszeichnung „eine Ehre, über die ich mich außerordentlich freue“. Er nehme den Preis jedoch nur stellvertretend entgegen für die THW-Jugend und alle Helfer bei der Flutkatastrophe im Juli 2021.

Beeindruckend seine Schilderung des Einsatzes am 14. Juli in Kornelimünster: seine Betroffenheit, aber auch das schnelle Handeln und gute Zusammenwirken mit anderen Hilfskräften, etwa mit der Feuerwehr.

Beeindruckend auch, wie Maurits Metz den Fokus lenkt auf die Helfer im Hintergrund, die eben nicht in vorderster Front aktiv sind, die vielen Ehrenamtler, die aus ihren Berufen Fachexpertise einbringen, und die Betriebe und Familien, die „oft über viele Wochen auf ihre Leute, Väter und Mütter verzichten müssen, die für das THW im Einsatz sind“. Der Preis solle für hilfreiche öffentliche Aufmerksamkeit und komme letzt-

lich dem gesamten THW mit seinen 120 Helfern, darunter 30 Jugendliche, zugute.

Für Maurits Metz gab es einen Scheck über 2.000 Euro, Hauptpreisträgerin Agnes Zilligen nahm 5.000 Euro mit. Darüber hinaus stellt Ruby Media dem THW und Rückhalt e.V. jeweils 4.000 Euro für die Bewerbung ihrer Projekte auf den Leuchtreklameflächen in der Stadt zur Verfügung.

„Dieser Preis ist ein ganz besonderer. Er bietet dem Thema sexualisierte Gewalt die größte Bühne, die es je gehabt hat.“

Agnes Zilligen,
Geschäftsführerin des
Vereins Rückhalt

Dass als kulturelles Intermezzo Darsteller des „Das Da Theater“ unter Leitung des ehemaligen Preisträgers Tom Hirtz zwei Balladen aus der neuen Produktion „Little Shop of Horror“ zum Besten gaben, erfreute alle – drei Wochen vor der Premiere des Musicals.

Zum Ausklang des Abends gab es viele intensive Gespräche – vor allem über das soziale Klima in der Stadt, die, wie es OB Keupen formulierte, „nah, herzlich und verlässlich ist“. Nicht zuletzt dank vieler Ehrenamtler wie jene von „Aachen Sozial“, Unternehmen (wie Hauptsponsor Deutsche Bank, BB medica, Deubner ...) und Einzelpersonen, die sich einbringen.

Die 17. Verleihung des Aachener Sozialpreises: Sie hat gezeigt, wie brottötig Hilfe ist und wie sie leistbar sein kann – durch echtes soziales Engagement.

FDP-Antrag fällt im Ausschuss durch

Der Bauverkehr zur Sanierung des Wasserspeichers am Lousberg rollt doch durch den Talbothof.

AACHEN Die Zufahrt zu einer Baustelle für die Sanierung des Trinkwasserreservoirs am Lousberg wird nicht von der Straße Talbothof in die Kupferstraße verlegt. Der Mobilitätsausschuss hat in seiner Sitzung vom Donnerstag einen entsprechenden Antrag der FDP-Fraktion abgelehnt. Mit der FDP stimmte nur die CDU, Grüne, SPD, Linke und Zukunft stimmten dagegen. Einstimmig hat der Ausschuss allerdings die Verwaltung beauftragt, die Verkehrsführung im gesamtstädtischen Netz zu betrachten und auf dieser Basis weitere Möglichkeiten zur Entlastung aller Verkehrsteilnehmer in Zusammenhang mit diesen Arbeiten zu prüfen.

Die FDP stößt sich – unter Berufung auf Anwohner – aus mehreren Gründen an der Baustellenzufahrt über den Talbothof (wir berichteten). Besonders ist den Liberalen die Errichtung einer Baustraße für 1,2 Millionen Euro ein Dorn im Auge. Sie soll vom Ende des Talbothofs über eine Wiese, die zu einem Landschaftsschutzgebiet gehört, zu der eigentlichen Baustelle führen. Die alternative



Hier sollen demnächst 40-Tonner in Richtung Baustelle fahren: die Straße Talbothof am Fuße des Lousbergs. FOTO: LILLITH BARTZACK

Baustellenzufahrt über die Kupferstraße und die Buchenallee führe hingegen direkt zum Trinkwasserreservoir.

Die Verwaltung verweist in der Ausschussvorlage hingegen darauf, dass die Zufahrt zur Kupferstraße über Bastei und Ludwigsallee zum ei-

nen durch Baustellen dortselbst schon belastet ist. Zum anderen sei die Krefelderstraße mit Monheimsallee/Ludwigsallee Bestandteil des Umleitungskonzepts während der Brückenbaustelle an der A544. Deshalb sei eine Zufahrt über die Kupferstraße nicht gangbar. Die Kosten zur

Herstellung der Baustraße sowie die Belastung der Landschaftsschutzgebiete seien durch die Regionetz als Bauherrin sowie die Naturschutzbehörden geprüft und für möglich erachtet worden. Auch seien die Folgen dieser Eingriffe als vertretbar eingestuft und für vollständig rückführbar zum Ursprungszustand abgenommen worden.

Der Argumentation wollte die große Mehrheit des Ausschusses folgen. Wilfried Fischer (Grüne) verwies darauf, dass es einen langen Abstimmungs- und Abwägungsprozess gegeben habe, der auch ausführlich dargelegt worden sei. „Ich maße mir als Politiker nicht an, da eine bessere Lösung zu sehen“, sagte er. Die Anwohner wollen indes nicht klein begeben und prüfen nun weitere Schritte, wie es im Nachgang zur Ausschusssitzung hieß. Am Donnerstagabend, 23. Mai, will die Regionetz ab 18 Uhr bei einer Infoveranstaltung in der VIP-Lounge des Tivoli Anwohner und interessierte Bürger informieren. Der Beginn der Baumaßnahme ist bereits für Anfang Juni geplant. (chr)